

sei. Die ersten 1000 Wörter seien noch schwer, um sie die ersten schweren seien, die zwei ersten waren leichter als gegen die Kommunisten schreien.

Die Unruhen in Südafrika.

Bratislava, 14. März. (Cat.) Viele amüsante Berichten wurde die Bevölkerungsschlacht beim gemeinsamen von der Armee umfassenden Gebiet einerseits. Die Aktionen werden unter Beobachtung von Aussagen durchgeführt und nehmen einen befreigenden Verlauf. Die Angreifer belegen nicht nur Abteilungen der Aufrechter mit Bomben, sondern dienen zugleich auch zur Versorgung militärischer Abteilungen mit Lebensmitteln und Munition. Die Aufrechter erlitten in den Kämpfen sehr schwere Verluste; 1500 Männer verloren in Gefangenschaft.

Lokales.

Böd, 15. März 1922.

Wieder die „Rzeczypospolita“ . . .

In der Nr. 72 steht das französische Republikblatt in einem Resenhaus über „Die Rzeczypospolita“ . . . der Evangelischen Kirche in Polen“ einen schwierigen Timer voll Beleidigungen über das Deutschland in Polen aus. Wir halten es für furchtlos über Polen, gegen den bössartigen und vorzüglich unchristlichen Feind eine Polemik aufzunehmen und wollen unseren Freunden nur eine kleine Auslese der Blätter aus dem Straße bringen, die der sich hinter dem Tisch am „Oberst“ versteckende polnische „Tscham“ seinem leidenschaftlichen Polenblatt auf dem Tisch stellt. Die Bewertung dieser Ausgabe überlassen wir geziest unseren Freunden.

„Böd. Spield man und der geheime Tisch des Deutschen Reichs v. Behrens stemmen sich gegen eine jehliche Selbststätige Organisierung der Evangel. Kirche in den Rahmen des Polnischen Staates und wollen sie unmittelbar von Berlin abhängig machen. Gott sei gelobt, daß alle auf der Versammlung vom 7. Februar in Böd außer den Evangelischen ganz energisch dagegen Front machen“ . . .

„Die kleine ev. Kirche soll also von Berlin aus vom derzeitigen Oberkirchenrat regiert werden“ . . .

„Das Bestreben dieser Herren ist darauf gerichtet in ganz Polen eine stark und ausgebreitete örtliche Freiheit zu schaffen; deutsche Chauvinismus wird geschürt und die Germanisierung bereits in allen ev. Gemeinden Polens eifrig gehandelt; es erlangt ihren Platz, Bödler in Starosten, Schmidt in Böd, Werner in Schlesien, Schwarze in Böd, Böd in Böd, Nyring (und andere) auf der Seite hinzubergreifen“ . . . u. w. u. u.

„Dort ist es beweist nichts anderes als die für die Böd. Regierung einer vornehmlichlichen Feindseligkeit der Evangelischen vor dem Tisch, im dadurch für das Eintrüben der Kirchenamt Dentschlands in Polens Grenzen zum Schaden der reisenden Kirche einen annehmbaren Vorwand zu schaffen“ . . . u. w. u. u.

Es wäre sehr lehrreich zu erfahren, welche Fehler diese brennenden Gedanken zu Papier gebracht hat.

Veröhrliches. Wie uns berichtet wurde, haben die Studenten der Theologie, die Herren Johannes Bandt aus Kleine, Alex Groß aus Böd, und Bruno Voeller aus Bödianie die Kandidatenprüfung an der Universität Leipzig gut bestanden.

Ein hochinteressanter Bildhüller vorwurf. Uns wird geschrieben: Die lieben Glan-

gerauschen werden hiermit ernannt auf den brüderlichen Bildhüller vorwurf des Direktors des Deutschen Gymnasiums zu Bödianie. Herrn G. Hanke: „Eine Reise durch den Kantastas“ erfüllt im gemacht. Der Vorstand findet keine Mittwoch, abends 8 Uhr, im St. Mathäusaal Katt. Eintrittspreis 200 Mark zu Gunsten der Sonderfonds der St. Mathäus Kirche. Um sehr zahlreichen Besuch bittet Pastor J. Dietrich.

Die Dienstpflicht der naturalisierten Staatsbürgers Angehörige fremder Staaten, die die polnische Staatsbürgerschaft in einem Alter erwerben, in dem die polnischen Staatsbürgers auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Heeresdienstpflicht zum Militärdienst verpflichtet sind, werden zur Ausübung dieser Pflicht herangezogen werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und in welcher Weise sie der Heeresdienstpflicht in ihrem bisherigen Vaterlande genutzt haben. Personen, deren Staatszugehörigkeit nicht bekannt ist und die ihrenständigen Aufenthalt im polnischen Staate bestehen, werden zur Ausübung der Heeresdienstpflicht in gleicher Weise wie die polnischen Staatsbürgers herangezogen werden, sofern sie ihre Zugehörigkeit in einem fremden Staate nicht nachweisen können. Personen, die zum Heeresdienst verpflichtet sind, dürfen grundsätzlich eine fremde Staatsbürgerschaft nicht annehmen, sofern sie nicht infolge persönlicher Unzulänglichkeit oder Familiengründen vollständig vom Dienst befreit wurden. Gegen die Entschließungen der Kreisgründungskommandos (V. R. U.) können die betreffenden Personen im Laufe von 2 Wochen bei dem Kreisgründungskommando Verhandlung einlegen. Die Beschwerden werden mit am den Dokumenten im Kreisgründungskommando eingelegt; sie können schriftlich abgefasst oder mündlich u. Protokoll gegeben werden. Wenn es sich um die Einführung der Bezirksgrenzungskommandos handelt im Laufe eines Monats beim Kreisgründungskommando des polnischen Heeres Verhandlung eingelegt werden. Die Einrichtung der Beschwerde hält die Ausführung der Entscheidung nicht auf.

Die Rechte der ungarischen Staatsbürgers in Polen. Die polnischen Staatsbürgers in Ungarn genossen bei der Erwerbung und Ausübung von gewerblichen Rechten nicht dieselbe Freiheit wie die ungarischen Staatsbürgers, sondern erfaßt infolge besonderer polnischen Vorwissen eine viel ungünstigere Behandlung. Angesichts dieses Mangels an Gegenständigkeit seitens des ungarischen Staates hat das Ministerium für Handel und Industrie angeordnet, die Erteilung von gewerblichen Rechten an ungarische Staatsbürgers bis auf Widerruf aufzuhalten.

Böd soll den Grodzner Kreis wieder aufzubauen. Das Generalkomitee für Rückwandererfürsorge beschloß den Wiederaufbau der Ostgebiete zu organisieren. Angeblich des Mangels an staatlichen Mitteln soll der Wiederaufbau mit Hilfe der Gesellschaft angeführt werden. Der Aufbau soll in der Weise stattfinden, daß jeder örtlichen Stadt oder Kreis in den Ostgebieten zum Wiederaufbau eingesetzt wird. Einige Städte haben mit dieser Aktion bereits begonnen. So hat z. B. Lemberg bei Wiederaufbau des Roseler, Böd, des Breslauer Kreises auf sich genommen. Für Böd wurde der Grodzner Kreis bestimmt. In Sachen der Organisierung des Wiederaufbaus dieses Kreises stand am 11. 3. 1922 in der Wojewodschaft eine Sitzung unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Gora. Ich stellte in der Sitzung dar, daß die Bödner in ihrem unwillkürlichen Vergehen mit Bedauern schieden. Ich erinnerte an seiner Einigung großzügig, stellte Dr. Gora fest, daß die Bödner den Wojewoden bestimmt, sowie ganz Böd mit offenen Armen aufgenommen werden, sollte der Wojewoden einst sein Wojewodschaft übernehmen. Herr Komenski sprach in einer längeren Rede für die Wiederaufbau und saßte, daß er die Verhandlungen mit Böd nicht abreiche und die Wojewodschaft, die er eingesetzt habe, immer im Auge behalten und für deren Wohl sorgen werde. Der Minister versprach später nach Böd zu kommen und sich für die Angelegenheiten der Wojewodschaft zu interessieren. Zum Schlusse seiner Ansprache stellte er fest, daß er sich nicht für lange Zeit von Böd trenne und bald wieder zur alten Heimat zurückkehren hoffe.

Im Laufe des Tages besuchten den Minister Komenski die Vertreter der Gesellschaft sowie der Kommunal- und Militärbürokrat, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

angeregter und vergnügter. Sie werden ihn lehren fechten und Bier trinken. Ich weiß, daß gehört dazu“.

Sie sah schelmisch, mit neckendem Blick zu ihm empor: „Vielleicht ist das wichtiger für einen Körpersstudenten, als zu gehen in die Vorlesung.“

Er zwang sich zu einem Lächeln, obgleich ein peinliches, wehes Gefühl in ihm war.

„Wie lange werden Sie noch besuchen die Universität?“ fragte sie, den Weg wieder aufnehmend.

„Zwei Semester.“

Er mußte sich zwangsläufig antun, mit ruhiger Miene zu antworten. Beschämung und Reue regten sich in ihm. Die erste Lüge, die er zu ihr im Eisenbahnabteil festgestellt hatte, zwang ihn, sich in ein ganzes Netz weiterer Lügen zu verstricken.

„Wohnen Ihre Eltern auch in Jena, Mister Felsen?“

„Ich habe keine Eltern mehr.“

„O, das tut mir leid, Mister Felsen, herzlich leid.“ Sie sah ihn mit einem warmen, teilnehmenden Blick an, der ihm wohltat, vor dem er aber doch in seinem Schuldbewußtsein die Augen senkte.

„Aber Sie haben doch einen Bruder oder eine Schwester?“

„Nein, ich habe nie Geschwister gehabt.“

Sie blieb wieder, unter dem Eindruck seiner schlichten Erklärung, in der für sie etwas schmerzlich

Freitag, den 17. 3. 1922. Wir abends im Scala-Theater:

Nur ein Gastspiel der russ. Lustspieltruppe Tabunow in Petersburg mit Beteiligung des „Tschek“ im Leblino des Petersburger. Masken und Kostüms sind der Schauspielerin V. Lubt sowie des ganzen Ensembles in dem russ. Lustspiel

A. N. Werner

Krol Gieldy (Der König der Börse). Galoppierweises Auftreten des Künstlers L. S. Leonidow vom Theater „Pavillon de Paris“ in Petersburg in humoristischen Vorsträgen und Erzählungen eigener Verfassung. Eintrittskarten sind schon an der Kasse des Scala-Theaters täglich zu haben.

Soeben von Institutionen und Privatpersonen und wenn nötig durch einen Kredit des Landeskonservenverbandes aufgebracht werden. Die Stadtverordneten Lenkli und Maciejewicz wurden abgesetzt, um den Wiederaufbau an Ort und Stelle zu organisieren.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Monat aufgegebenen Depeschen geleistet werden. Die Telegramme müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und dürfen nur auf besondere Anträge aufgegeben werden, die in der Konsole des Telegrafenamts zum Preise von 5 Mark für das Stück zu haben sind. Für jedes in dieser Weise abgesetzte Telegramm berechtigt es das Telegrafenamt außer der gewöhnlichen Telegrammkarte einen Verlustabzug in Höhe von 10 Mark. Ansichtlich in dieser Angelegenheit erließ die Rundschau des Amtes täglich von 9 bis 14 und von 15 bis 17 Uhr.

Das zweite Vorstellung des Telegrafenamtes. Abgesehen von der bereits eingesetzten Aufgabe und dem Empfang von Telegrammen auf telephonischem Wege wurde vom 10. März d. J. die Aufgabe von Telegrammen auf Rechnung einer geleisteten Anzahl eingestellt. Institutionen, Firmen oder Personen, die im hiesigen Telegrafenamt Depeschen auf Rechnung einer Anzahlung aufzugeben wünschen, müssen in der Konsole des Amtes eine schriftliche Erklärung des Inhalts abgeben, daß sie alle diesbezüglichen Forderungen unverzüglich beisetzen werden. Zur Sicherstellung dieser Verpflichtung muß eine Anzahlung im Verhältnis zu der Zahl des im vorherigen Mon

Nüht die Alarminglocke!

Von Isaak Kasakow (Moskau).

Der Kompli ums Dasein in der Tatarcenrepublik wird täglich drohender und nimmt hier entschlechte grämenhafte Formen an. Wir bringen einige Auszüge aus Berichten und Dokumenten verschiedener Organisationen und Bevollmächtigter.

„Es sind keine Menschen mehr, sondern nur noch Schatten, die hier leben. Sie können sich kaum bewegen und sind nicht in stande, ihre Türen zu beschließen. In ihren Häusern herrscht unendlicher Schmutz, die Luft ist beschädigt und von Radvergestaltungen erfüllt. (Bericht der Agentin Nikolajewa.)“ Eine Familie von 6 Mitgliedern ist seit Wochen ausschließlich von Räuber und Bandenfleisch. Sie sind so verhangen, daß sie kaum warten können bis das Fleisch gefroren ist, und verzehren es fast noch rot. (Aus dem Bericht des Vorsitzenden der Hilfskommission von Spas.)

Ausfang Januar wurde ein Gerichtslaut, das die ganze Bevölkerung der Tatarcenrepublik in Angst brachte. Es handelte sich um einen offiziellen Bericht über Kannibalismus im Kanton Sotschi. Am 1. Januar hat im Dorfe Tschale der Bauer Stephan Malow (32 Jahre) und seine Frau Nadeschda (30 Jahre), vom arabischen Hangerleben ergriffen, ihren toten siebenjährigen Sohn Leopold, statt ihn zu beerdigen, aufgeschnitten und gegessen. (Bericht des Untersuchungsrichters.) Der Volksunterrichtungsrichter meldet dem Justizbüro: Malow ist dem Hungertod nahe, er liegt bewegungslos da. Ich konnte nichts Näheres von ihm erfahren. In dem ihm zugewiesenen Bericht konstatiert der Untersuchungsrichter eine Menge von Hungerstodesfällen und fügt hinzu, daß die Bevölkerung dem Aussterben entgegensteht. Wenn nicht bald Hilfe kommt, schreibt er seinen Bericht, werden Fälle von Kannibalismus sich stark vermehren. Der Dorfrat ist nicht in stande, über alle Todesfälle eine Kontrolle auszuführen. Die Zahl der Leichen würde ununterbrochen, eine sofortige Befestigung ist in Anbetracht der Verhältnisse unmöglich.“

Wie furchtbar klungen diese einsägen kurzen Berichte! Wieviel muss getan werden, um den unersättlichen Ungehörigen, der Hungerknot, zu beenden. Alle Bewußtungen, alle Energien müssen auf dieses einzige Ziel gerichtet sein. Der Gedanke an die riesengroße Hungernot sollte jeden Menschen bei jeder Tagesarbeit bekleben, ihn versetzen und ihm Titanenkraft verleihen, um das Elend mit vereinter Kraft zu bekämpfen.

Dornen und Disteln.

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Ein gewisser Kulturmästob liegt auch in der geläufigen Bewertung, die die Nation der „Dichter und Denker“ ihren Dichtern und Denkern zu Teil werden läßt. Es gibt Literaturpreise, deren blaue Lappen ich an den Fingern herzähle lassen. Die Rehms-Geellschaft schreibt eine Preisausgabe in der Höhe von 8000 Mark aus; der Niegisch-Preis beträgt 5000 Mark; der Schiller-Preis 7000 Mark; die berühmte Verlagsbuchhandlung setzt in einem Preisanschreiben für katholische Schriftsteller einen ersten Preis von 25 000 Mark aus. Aber nun tutliche Menschheit staune!

Das „Tage-Buch“ hatte vor einiger Zeit die führenden Männer der deutschen Film-Industrie, die führenden Darsteller, Regisseure und Manuskript-Autoren, sowie eine Anzahl namhafter deutscher Schriftsteller in seinem großen Saal zu einer Begegnung über das Thema: „Wie kommt der Film zu guten Manuskripten?“ vereinigt. In dieser

Versammlung, in der Generaldirektor Davidsohn den Vorsitz übernommen und in der u. a. die Herren Schäflich, Hans Käfer, Davidsohn u. a. das Wort ergriffen, segte Herr Richard Oswald von der Richard Oswald Film-A.-Ges. Berlin einen Preis von 200 000 Mark für das beste Film-Manuskript aus, das in einem zu veranstaltenden Wettbewerb eingesandt würde. Dieses Preisauschreiben gelangt jetzt in der neuesten Nummer des „Tage-Buch“ zur Veröffentlichung. Als Preisrichter sind von der Literatur Stefan Großmann, Hans Käfer und Alfred Volgar, von der Film-Industrie Richard Oswald und Prinz Ullstein bestellt.

So wird uns durch das „Tage-Buch“ mitgeteilt. Diese Zeitschrift hat sich damit gottlob in den Brennpunkt der Kultur gesetzt. Möge sie vor Begeisterung lodern! Glauben denn b. renommierten Schriftsteller Großmann, Käfer u. Volgar im Ernst, sie könnten den Berg des Kinos wirklich zur Kultur abbauen, wenn sie ihm solches Futter präparieren?

Bei Gewinnung des besten Filmmanuskriptes sehen wir hiermit einen Preis von M. 200 000 (zweihunderttausend Mark) aus. Nicht ein freitags, furlautes, im Detail ausgearbeitetes Manuskript soll geliefert werden, sondern nur b. knappe feste Fabel, die als Unterlage für ein großes, abendfüllendes Filmwerk dienen kann. Diese Fabel soll frei erschaffen, sie soll nicht einem verhöndeten Theaterstück oder einem bereits erschienenen Roman entnommen sein; dagegen kann sowohl ein zeitgenössischer als auch ein geschichtlicher Stoff behandelt werden. Der Film soll allgemein verständlich sein und ebenso nur Fantasie des Erbilden wie zum Auge des Kaisen sprechen. Die Herkunftslosen dürfen sich im Rahmen der Millionenstufen eines deutschen Großfilms bewegen . . .“

Die Geschichte ist einer kleinen rheinischen Zeitung wiedergegeben. Die Zeitung ist seit Jahrzehnten Familienbesitz; der Vater besorgte seit Jahren höchst eigenhändig die Schriftleitung und „lernt jetzt den Film an“. Drahnachrichten empfängt das kleine Blatt seitens, seit der Schöpfer der Fernsprechgedanken begnügt man sich mit einem Depeschenabdruck von der Zweigstelle eines Telegraphenbüros in Köln. Aber den Namen des neuen Papstes wollte man seinen (meist katholischen) Lesern doch recht frühzeitig bekannt geben, und so bestellte man in Köln bei der Drahnachrichten zweigstelle ein Ferngespräch.

Meine Tage vergingen. Nichts hörte man. Eines Nachmittags nun sollte der alte Herr zur Stadtratsitzung gehen und der Jüdische ihn vertreten. Er erhielt noch die Anweisung, falls die Nachricht von Köln wegen der Papstwahl komme, dann sollte er eine Sonderausgabe veranstalten. Sein Sohn nickte verständnisvoll. Wer befürchtet aber das Erscheinen des Baters und Stadtrates, als die Sonderausgabe in die Stadtratsitzung platzte und folgende Worte enthielt: „Wie uns ein eigener Drahnachrichten meldet, ist die Papstwahl nunmehr vollzogen worden. Der neue Papst führt den Namen: „Pius Paulus Ulrich Siegfried.“ Spontanisch eilte der entzückte Vater in die Schriftleitung, wo ihn der Sohn ein Lob erwartend, freudestrahlend empfing. Darauf, daß am Fernsprecher zur Vermeidung von Schreibfehlern bei Eigennamen zuerst der Name genannt, dann für jeden Buchstaben ein die Verwendung ausschließender Vorname (A wie Adolf, B wie Bertha usw.) angewendet wird, hatte der geistvolle Sproßling nicht gedacht.

Aus Dresden wird gemeldet: In das Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden ist am 15. Februar ein Verein der Mitglieder des früheren sächsischen Königshauses eingetragen worden. In seinen

Sitzungen wird hervorgehoben, daß König Friedrich August, Kronprinz Georg und sämliche Prinzen und Prinzessinen des sächsischen Königshauses mit Rückicht auf die veränderten Zeitverhältnisse mit Begeisterung zusammengetreten. Der Verein erfreut den Zusammenschluß des Hauses Wettin aller Linien.

Fehlt nur noch die Gründung eines Berufsvorstandes der gestränten Häupter a. D. mit Altersversicherung, Lebensmittelloperation usw.!

Zeigt da neulich eines an: „Ein solchen arbeitsfreudiger Kaufmann kann die konsumtivische Sitzung . . . zu übernehmen.“

Sollten die, so in Verlegenheit um einen Kaufmännischen Fachmann waren der seltenen Arbeitsfreudigen“ wördlich genommen haben, dann dürfte ihm keine einzige Anzeige zugangen sein, wenn nicht, dann hat er nicht selbst, sondern außerordentlich großes Glück gehabt.

Die Ladung eines seltenen Geigen hat das Bürgergericht beschlossen. Man stellte nämlich bei einer der letzten Verhandlungen hin und her, ohne zu einem greifbaren Ergebnis zu gelangen. Ist es der Hund gewesen, oder ist es ein eidernder Hund gewesen? Hat der Hund die Lebend verbrochen oder hat er sie nicht verbrochen? In diesem Zwiespalt der Dinge entschied der Richter wie folgt: Es werden als weitere Beweise geladen Jgl. Sondes und Jgl. Sounds und der in Frage kommende Hund.

Hoffentlich wird der Hund dem Gerichtshof den zuwendigen Respekt entgegenbringen und alle ihm gestellten Fragen klipp und klar beantworten!

Eine der furchtbarsten Begleiterscheinungen unserer Gesellschaftsordnung ist die Prostitution. Die Möglichkeit, durch Geld einen Menschen, wenn auch nur für Stunden kaufen zu können, ist so furchtbar, daß der Staat alles daran setzen möchte, diesen Zustand so bald zu bereinigen. Dafür hat man überall versch. von Städten wegen einer Verhinderung dieser schamlosen Zustände bestreit. Eine der furchtbarsten Begleiterscheinungen unserer Gesellschaftsordnung ist die Prostitution. Die Möglichkeit, durch Geld einen Menschen, wenn auch nur für Stunden kaufen zu können, ist so furchtbar, daß der Staat alles daran setzen möchte, diesen Zustand so bald zu bereinigen. Dafür hat man überall versch. von Städten wegen einer Verhinderung dieser schamlosen Zustände bestreit.

W. D. Wilmersdorf, 21 Februar.

Ein bei mir wohnendes „unter Sittenpolizei-Kontrolle stehendes“ Mädchen erhält eine Steuerveranlagung für das Jahr 1920 mit 5000 M., abgängig Werbungskosten sind zu zahlen für Jahr 120 M.

Auf ihren Einspruch, daß ihr Beruf bis dato immer steuerfrei war, und man ihr doch nicht zuwenden könne, daß sie nichts auf die Strafe gehe, mußte sie nachts auf die Straße gehen, um Unzucht zu treiben, nur um die Steuern zu bezahlen, erhält das Mädchen folgende Antwort:

Berlin-Wilmersdorf-Süd

Finanzamt

Augustafür. 1.

3. 22/1028/1920. Bln.-Wilmersdorf,

den 15. Febr. 1922.
Auf Ihren Einspruch gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1920 wird mitgeteilt, daß Ihr Einkommen gemäß Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen — III 12. 500 vom 6. 6. 21 steuerpflichtig ist.

Es wird um Aufkunft innerhalb 8 Tagen ersucht, ob Sie hierauf Ihren Einspruch als erledigt ansehen.

J. A. Beglaubigt:
ges. Sepp, Woltmann,
Reg.-Rat. Steuer-Supernumerar.

Wer das Leben dieser Mädchen kennt, weiß, welchen Polizeischikanen dieselben ausgesetzt sind.

gern sollt. Oder kanst auch andernas. Wir haben noch was zu essen. In unserm Lande ist noch nicht solche große Hungersnot aber es ist alles sehr teuer. Wir sind auch nicht reich, wir haben nur vier Morgen Land. Meine Eltern leben noch. Ich habe vier Brüder und zwei Geschwister die sind noch alle klein. Ich bin die Älteste. Ich bin zwölf Jahre alt. Ich Grüß euch. Ich wünsche daß euch Gott möge weiter h.ßen. Bitte schreibt doch zurück ob ihr es erhalten habt.

Geschrieben den 6 März 1922
Adolina Babel Dritte abteilung
in Strzyzlowo.

Ihr armen Kinder ich habe gehört daß ihr hunger habt. Da ist s mir so ums Herz geworden und ich habe euch auch Hundert Mark mitgeteilt und davon könnt ihr euch essen kaufen.

Den 6 März Natalie Wieje 1922
Ich wohne in Strzyzlowo III Abteilung

Ich sende Euch eine geringe Gabe nur 200 Mark. Es tut mir sehr leid das ich nicht mehr geben kann, bin selber nur arm und kenne keine gutes Tage, deshalb kann ich nicht leichter in eure Tage hinein denken als Wohlhabende Leute. Gott segne Euch dies Schreiben.

Schließe mit herzlichem Gruss.
Maria Winkler.

Von einer fremden Hand findet sich auf dem Briefe folgende Bemerkung: Die Mutter ist

Auf der einen Seite verucht an ihrem Lebenswandel durch Noven Schäflich, Gefängnisstrafen und Arbeitslager einzudrängen. Auf der anderen Seite treibt man die Eltern auf die Straße, um von ihnen Steuern zu erheben. Gibt ein Mädchen von diesem Unnachgeld ihrem Geliebten etwas, so wandert dieselbe wegen Schamterfel ins Gefängnis.

Gern und jemand an diesen Wunden Zimmer und holtet es, daß die Eltern mitbringen. In wem er wieder waren & preise ins Gefängnis. Nimm aber der Staat das Unnachgeld in Form von Steuern, so ist das keine Aufgabe. (In Wirklichkeit ist es Staatskasse).

Da finde sich einer noch in unseren Strafsegen zurecht! W. D.

Dieser Kenntlichung bracht nach dem Verherragten kein Wort hinzugefügt zu werden.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ teilten kürzlich folgendes für uns arme Städter unschönen Vorfall“ aus einem Ort im östlichen Vorortverkehr mit: „Ein Landwirt erhielt einen Wagen zu kaufen. Als der Wagen in der Station hinterließ war, wurde dem Empfänger die amtliche Benachrichtigung zugeleistet mit der Bemerkung, daß die Fracht 1089,90 Mark betrage. Der Mann kam zur Station, um den Frachtbrief einzusehen. Er zählte sein Papier ab, 1000, 2000, 5000, 10 000, 100 000 108 900 Mark, fast alle in Tausendmarkscheinen. Der Schalterbeamte hatte vor zuhören zugelassen und fragte jetzt, wozu das viele Geld gehören. Da erfuhr er, daß der Landwirt die Summe fast gelernt hatte, er hätte ohne ein Wort über die außerordentliche Höhe der Fracht gesagt, auch das Hundertfache, so groß war sein Erfolg, gezahlt, war aber dann doch angezogen überall, als ihm der Beamte ausführte, wieder ein Beweis dafür, welch große Summe Bargeld manche Landwirte im Hause haben. Dabei ist dieser Mann keiner der größten Dauern, sondern hat erst vor einigen Jahren zu wirtschaften angefangen.“

Die „Beamtens-Corresp.“ (Mitteilungen des Deutschen Beamten-Bundes) schreibt dazu: „Das ist einer der täglich in den Städten zu beobachtenden vielen Fälle, die den Beweis erbringen, in welchen Kreisen die dicke Geldscheine häufig zu finden sind: in allen anderen Kreisen, nur nicht in denen der Beamten. Der letzte Beweis dafür, daß es nicht die Beamten sind, die die Notenpreise immer von neuem Bewegung sehen.“

Dieser Fall ist eine auch bei uns in Wohl sehr oft beobachtete Erscheinung. Die B. G. berichtete längst von einem steuerzahrenden Bauer, der den Steuerbetrag gleichfalls falsch gelesen hatte und in der Steuerkasse den handfachen Betrag einzahlen wollte. Als nun ihn aufklärte, war er noch sehr unzufrieden darüber, daß man ihn „wegen einer solchen Bagatelle“ nach der Stadt rückte.

Na, unsere Bauern! . . .

Nach einer Londoner Meldung werben die Mitglieder des vornehmen Army and Navy Clubs nun für eine neue Herren-Haarricht; man soll nicht mehr den Scheitel links oder rechts oder in der Mitte, sondern zu — beiden Seiten tragen und das Haar in der Mitte hochkämmer. Es sieht angeblich sehr heiterwoll aus. Herren mit schütztem Haar und Kahlköpfen können sich diese Modetörheit nicht leisten — aus begreiflichen Gründen.

Offenbar wollen die jungen Studenten des Army and Navy Clubs den Damen beweisen, daß auch die Herren der Schöpfung es an Mode herheben können und mindestens so weit bringen wie das schwächeren Geschlecht.

A. K.

Die Reihe der Briefe setzt nachfolgendere Schreiben beendet, das ein kleines Mädchen aus Bortoszow (der Name sei verschwunden, vielleicht nicht der Vater noch in sich) zur Verhaftung erfuhr. Wie mag der Arzt zu Hause gewesen sein, als sie vom vergeblichen Bittgang zum Vater mit leeren Händen in die Schule kam und den hungrenden Kindern in Rußland nichts als ihr Herz voll erbarmender Brot zu geben hatte.

Ich habe aus dem „Osteuropa“ erfahren daß in Rußland viele Leute schon vor dem Kriege gestorben sind, und es sind noch viele die von Hunger leiden müssen. Ich möcht' euch auch was mitteilen, aber mein Vater gibt mir kein Geld, und ich habe kein Geld. Ich Grüß euch. Dieser Brief möchte euch mit der offenen Gesundheit anreden.“

A. K.

Neue Schriften.

0 Jawerzyne. Z maja. Kraków 1922. Nakładem Towarzystwa Tańca e o Tow. Arciszew Poludniowych i Tow. Kraj. znawczego.

Auf 14 Seiten wird in der Schrift ein Nachweis geführt, daß die Gemeinde Jawerzyne in dem Tatra Gebirge nicht im Tschecoslowakei, sondern zu Polen gehören müsse. Unsere Leser haben die Einzelheiten des Streites u. diese Befürchtung.

Das große Sterben in Russland und unsere Kinder.

Das entsetzliche Elend, das das unglückliche Russland heimgesucht hat und täglich Tausende von Männern, Frauen und Kindern den gräßlichen Hungertod sterben läßt, hat auch bei uns ein gewalziges Echo gefunden. Erklärt wird, warum die schauerlichen Meldungen über das große Sterben in Russland ein so schockierendes Echo gefunden haben. Die schauerlichen Meldungen über das große Sterben in Russland sind in Russland selbst so weit verbreitet, daß sie nicht mehr als eine Tatsache angesehen werden können. Es ist ein gewalziges Echo, das in Russland selbst so weit verbreitet ist, daß es nicht mehr als eine Tatsache angesehen werden kann.

Unter den Gaben, die der „Lodzer Freie Presse“ zur Weiterleitung übergeben werden, befindet sich eine Menge von Briefen aus Russland, die die schauerlichen Nachrichten aus Russland ganz besonders bestätigen. Diese Gaben sind von Adelgunda Gieß.

Ich befand zuhören, daß dort in Russland große Leidnot ist. Weil uns Gott noch bis jetzt erhalten hat, will ich euch auch 500 M. mitteilen, daß ihr euch auch etwas kaufen könnet. Ich schließe mein Schreiben. Betet recht fleißig, so wird euch Gott mehr schenken. Grüß aus Bortoszow von Adelgunda Gieß.

Den 6 März 1922.

Ich habe euch geschenkt 200 Mark. Das ihr euch Brot kaufen sollt. Das ihr nicht kaufen.

Und sie ketteln den Eltern ein vor Russland.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutsche Gewerbeschau München 1922.

Das Jahr 1922 wird ein Jahr der Ausstellungen sein. Aus fast allen großen Städten Deutschlands kommt die Kunde, daß Ausstellungen verschiedenster Art abgehalten werden. Es läßt sich über die Notwendigkeit und Rentabilität der einzelnen Ausstellungen und auch mancher Messen streiten, immerhin muß festgestellt werden, daß in Deutschland heute die Ausstellungslust nicht aus einer krankhaften Sucht, sich zu zeigen entsprossen ist sondern dem ersten Willen der Welt klar zu machen, was Deutschland zu leisten vermag, daß die vielen Worte über "Wiederaufbau" nicht lediglich Worte sind, sondern daß ihnen in Deutschland wirkliche Taten gefolgt sind.

Von vornherein über jeden Zweifel erhaben ist die Münchener "Deutsche Gewerbeschau", denn sie vereinigt nicht nur eine Fülle bester Namen mit der Tradition der Ausstellungsstadt München, sondern sie ist auch von künstlerischen und kritischen Gesichtspunkten geleitet, die aber nur voll und ganz in München der Kunststadt möglich sind. Die deutsche Gewerbeschau wird somit ein Sammelpunkt von technisch hochwertigen und formal geschicklichen Leistungen deutscher werkschaffender Kräfte sein. Eine Messe, selbst die Leipziger, kann dies nicht sein, weil der Charakter der Messe eben viel stärker vom händlerischen Moment aus gewertet werden muß; d. h. eine Messe wird all die Produzenten aufnehmen müssen, die an der Hand von ausschließbaren Mustern Geschäfte abschließen können; der Begriff "messefähig" wird nur wenig von der Qualität abhängig gemacht. Auf der deutschen Gewerbeschau aber liegt das Schwergewicht auf der Qualität. Sie wird eine Sammelstelle aller Erzeugnisse sein, deren überwiegender Wert nicht im Rohstoff, sondern in der geistigen und technischen Durcharbeitung liegt. Die Tendenzen des altherühmten "Deutschen Werkbundes" also "Materialgerechtigkeit, handwerkstüchtige Verarbeitung und anständige Form" geben die Richtlinien.

Neben dieser wirtschaftlichen Seite der Gewerbeschau hat sie aber auch politische, soziale, künstlerische und kulturelle Bedeutung. Sie ist keine speziell Münchener oder bayerische Ausstellung, sie will vielmehr das Gesamdeutschentum umschließen.

Die Gewerbeschau vereinigt alle deutschen Stämme ohne Rücksicht auf die Grenzen, die Versailles erfunden hat. Sie zeigt die Leistungen der Oesterreicher, der böhmischen Deutschen, der Südtiroler, der Siebenbürgen, kurz aller, die deutsch denken. Sie wird so die Untrennbarkeit des deutschen Arbeitsgeistes aller Welt darstellen, nicht in Worten, sondern in Werken. Die soziale Bedeutung der Ausstellung liegt klar auf der Mana. Noch nie hat das deutsche Volk so stark in der Gefahr geschwungen und mechanisiert zu werden; überall spricht aber junges werkschaffendes Leben, das sich gegen den nivellierenden Einfluß der Fabrik stemmt. Die verfehlte Methode, der schaffenden, geistigen Arbeit weniger Lohn zu geben, als der sicher schwereren, aber immerhin nur wenig Wissen und Können erfordern Fabrikarbeit, rächt sich bitter, und deshalb soll auch die Gewerbeschau abermals den Beweis dafür erbringen, daß immer an erster Stelle die schöpferische Arbeit des Intellekts steht.

Über den künstlerischen und kulturellen Wert der Ausstellung läßt sich schwer vor ihrer Eröffnung schreiben. Wenn es gelingt, der Welt endlich klar zu machen, daß "Kunstgewerbe" nicht nur von solchen Menschen betrieben wird, die in der "hohen Kunst" nicht gute Erfolge hatten, sondern daß die geschickvolle Gestaltung der Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens auch ebenso "Kunst" wie "Gewerbe" ist, daß ferner "Kunst" nicht mit "Prunk" oder mit "Vergnügen" zu wechseln sind, sondern daß das Volk kulturell am höchsten steht, das unbewußt alle Lebensäußerungen mit Geistigkeit und Geschmack verbindet, dann ist viel sehr viel erreicht. Davon ist das deutsche Volk auch noch sehr weit entfernt.

Leicht hat sich der vorbereitende Ausschuß die Arbeit nicht gemacht. Trotz der Armut können sie aber doch diese Ausstellung wagen, denn das deutsche Volk hat so viel ernstes Wollen, soviel Erfindungs- und Gestaltungsgabe in seinem Innern zu wohnen, daß es die ganze Welt damit erfüllen kann. Das Ausstellungsgelände der Stadt München wird die Fülle all dessen, was sich aus Stein, Ton und Metall, aus Holz, Kork, Rohr, Bast und Stroh, aus Horn, Bambus, Schildpatt, Perlmutt, Bernstein,

Meerschaum usw. herstellen läßt, vereinigen. Was an Gewebe und Gewirk von Reiz ist, also Kleider, Möbel, Wand- und Vorhangstoffe, Gobelins und Tapisse, Kirschblumen, Pelzwerk und Leder haben eigene Abteilungen. Das weite Gebiet künstlerischer Betätigung auf Papier und Pappe, also alles was mit Buch und Kunstdruck, Karikaturen und Reklame zu tun hat, dann auch die Feinmechanik haben Platz und Raum. Alle Erzeugnisse aber werden von einem aus ersten Fachleuten bestehenden Ausschuß überprüft und nur das, was den gestellten Anforderungen entspricht, wird angenommen. Alles ist ein Beweis dafür, daß die deutsche Gewerbeschau in München, die in der ersten Maiwoche eröffnet wird, ein Ereignis auf dem Gebiet der europäischen Ausstellungen sein wird.

F. H. Reimesch.

Die Notwendigkeit der Reklame.

Wie kann das Publikum wissen, was ich zu verkaufen habe, wenn ich es nicht darauf aufmerksam mache? Auf diesem Standpunkte steht der Amerikaner handfest dementsprechend und fürt dabei gut. Unstreitig steht der Amerikaner nicht nur im Reklamewesen an der Spitze, sondern erzielt auch damit die besten Erfolge. Ein Geschäft, ganz gleichgültig welcher Art es auch immer sein mag, muss ständig anzeigen und seine Waren anpreisen oder einfach seine Türen schließen.

Die Suche nach neuen Mitteln für Reklamezwecke ist im modernen Geschäftsleben zur regelrechten Hetzjagd geworden. Gas, Elektrizität, als Kraft wie als Licht, wurden der Reklame dienstbar gemacht. Auch der Kinematograph, mit oder ohne Musikbegleitung, wurde zur Reklame herangezogen. Aber alle diese Reklamemittel haben die Anzeigen in den Zeitungen nicht verdrängen können, sondern im Gegenteil, nach wie vor lässt sich eine fortlaufende Zunahme der Zeitungsanzeigen leicht nachweisen. Dadurch wird auch der tatsächliche Wert der Zeitungsanzeigen genügend bewiesen und alle Geschäftskreise, welche dieser Art Reklame abhold wurden, um Lichtreklame usw. in Anspruch zu nehmen, kehren bald wieder zu der alterproben und erfolgreichen Zeitungsreklame zurück.

Es ist ja auch leicht verständlich, dass eine Anzeige in der Zeitung mehr Erfolg und Wirkung haben muss, als eine feststehende Lichtreklame etc. je haben kann. Das Zeitungsinserat kommt zum Publikum, während in allen anderen Fällen das Publikum zur Anzeige kommen muss. Darin liegt eben der grosse Unterschied der beiden Reklamearten. Außerdem wird die Zeitungsanzeige durch die Zeitung über einen grossen Leserkreis verbreitet.

Das Wichtigste ist bei der Zeitungsreklame, einen Weg zu finden, der die Aufmerksamkeit des Publikums immer und immer wieder auf sich lenkt. Auffallende Bilder, aussergewöhnliche Druckweise usw. werden bei richtiger Anwendung immer den angestrebten Zweck erreichen. Verhindern muss selbstverständlich werden, dass Bild oder Wort im krassen Gegensatz zu der angezeigten Ware steht. Eine heute vielfach in Amerika angewandte und allgemein beliebte Anzeigenmethode ist die, grössere Inserate in Form eines Briefes erscheinen zu lassen. Die sogenannten Reklamebriefe müssen selbstverständlich nicht nur mit allen Schikanen abgefasset werden, sondern auch so suggestiv geschrieben sein, dass der Leser dadurch ohne weiteres angezogen wird.

Neueinschätzung des Vermögens der Aktiengesellschaften. Wie wir erfahren, ist das Finanzministerium geneigt, die Erlaubnis zur Neueinschätzung der Vermögenswerte der Aktiengesellschaften gemäß folgender Grundsätze zu erteilen:

Die Neueinschätzung der der Aktiengesellschaften gehörenden Maschinen und in mobilen, die vor dem 31. Dezember 1916 erworben wurden, kann ohne Beteiligung der Sachverständigenkommission vorgenommen werden, wenn bei der Umwertung das Verhältnis 1 Mark : 50 (oder höhere zulässige Multiplikatoren) nicht überschritten wird. Bei der Neueinschätzung von Vermögensobjekten die nach dem genannten Datum erworben wurden, sowie bei der Umwertung dieser Objekte in einem höheren Verhältnis muß der Vermögensstand von einer zu diesem Zweck entstandenen Sachverständigenkommission geprüft werden.

Von dem durch die Neueinschätzung sowohl im ersten als auch im zweiten Falle erzielten Betrag darf nur die Hälfte zum Anlagekapital geschlagen werden; der Rest

muß zur Schaffung einer besonderen Reserve zur Deckung von eventuellen aus Kursschwankungen entstehenden Verlusten verwendet werden.

Bei der Neueinschätzung der Vermögenswerte von Aktiengesellschaften, die ungewöhnliche Verpflichtungen in ausländischer Valuta besitzen, muß ein der Höhe dieser Verpflichtungen entsprechender Teil von der Neueinschätzung ausgeschlossen werden.

Aktiengesellschaften, die ihr Anlagekapital auf Grund einer Erlaubnis der Regierung erhöht haben, sind verpflichtet in ihren Bilanzen zu vermerken, aus welchen ursprünglichen Zahlen die betreffenden Bilanzzahlen entstanden sind und auf Grund welcher Erlaubnis die Umwertung vorgenommen wurde.

Preise der polnischen Hüttenprodukte. Der Verband der polnischen Eisenhütten teilt mit, daß die Grundpreise für Eisen gemäß einem Beschluss des Verbandes vom 6. März d. J. wie folgt festgesetzt wurden: 1. Handseisen bei Bestellungen von 50 Tonnen und mehr — 130 Mark, bei Bestellungen von weniger als 50 Tonnen wird der Preis um 2 Prozent erhöht; 2. heiß gewalztes Faßseisen 160 Mark; 3. Draht 50 Mark; 4. Universalseisen 145 Mark. Die Preise gelten für 1 Kg. frei Verladestütze. Zu obigen Preisen werden die am Versandtage geltenden Zuschlagszulagen hinzugezahlt. Die Preise für kaltgewalztes Faßseisen werden nachträglich festgesetzt werden. Für Hüttenprodukte, die hier nicht genannt wurden, bleiben die Preise unverändert.

Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Valutaten und Devisen. Die Verordnung über die Einschränkung des Verkehrs mit ausländischen Valutaten und Devisen wurde mit Verordnung der betreffenden Minister vom 18. Februar 1922 durch Einschaltung folgenden Abschnittes geändert: Ausnahmsweise kann das Finanzministerium einzelnen Firmen das Recht zuverleihen, ohne Vermittlung der Devisenbanken Transaktionen zu unternehmen. Diese Firmen müssen jedoch jedesmal besonders bevollmächtigt werden. Sie unterliegen derselben Kontrolle wie die Devisenbanken. Das Finanzministerium oder von ihm bevollmächtigte Organe können in einzelnen Fällen Firmen und Finanzinstituten, die keine Devisenbanken sind, die Bewilligung erteilen, Transaktionen durchzuführen, die nur den Devisenbanken unterliegen.

Polen und die Hilfsaktion für das notleidende Maßland. In Danzig wurde mit der Entlastung des amerikanischen Schiffes West Chatela begonnen, das mit einer Ladung von über 6000 Tonnen dort einkam. Gemäß Abkommen mit der polnischen Regierung wird die Ware frachtfrei in geschlossenen Zügen durch Polen bis zur Ostgrenze geleitet, um von dort aus ins Innere Russlands weiterbefördert zu werden. Diese erste Schiffsladung ist der Auftakt für weitere Hilfssendungen Amerikas über Danzig, die mehrere Monate dauern werden. Die Abwicklung in Daazig liegt in den Händen der durch ihre dreijährige Tätigkeit für die amerikanische Hilfsaktion in Danzig, Polen und den Randstaaten bekannten American Relief Administration.

Ein herrenloses Millefeneeschiff. Der im Frühjahr 1920 von einer polnisch-amerikanischen Gesellschaft der Kieler Werft der Deutschen Werke zum Umbau übergebene ehemals Danziger Dampfer "Mita" liegt, nachdem er schon im Frühjahr desselben Jahres fertiggestellt war, noch immer in der inneren Werft. Es war ein Meisterwerk auf dem Gebiet des Schiffbaus, das 1905 in Glasgow als Frachtdampfer von 4000 Tonnen gebaut und inzwischen arg verwahrloste Fahrzeug zu einem mit den modernsten Einrichtungen ausgestatteten Personendampfer für annähernd 1000 Fahrgäste umgestaltet, und zwar in der vertragsmässig festgelegten Zeit von zweieinhalb Monaten. Nachdem der Umbau vollendet war und das Schiff den Bestellern übergeben werden sollte, fehlte es ihnen, während sie die bis dahin fällig gewordenen Raten im Betrage von je 2 Millionen Mark bezahlt hatten, an den Mitteln zur Begleichung der Kesselsumme, und der Dampfer wurde mit Beschlag belegt. Alle Vermögenswerte der Gläubiger, zu denen auch die Lieferanten usw. gehören, die Bezahlung zu erwarten, blieben erfolglos, da die Besteller oder deren Vertreter zuletzt überhaupt nicht mehr aufzufinden waren. Jetzt wird, um die Sache zum Ende zu bringen, die öffentliche Versteigerung des Schiffes, das nach Aukauf durch die polnisch-amerikanische Gesellschaft den Namen "Josef Pilsudski" erhielt, in die Wege geleitet. Da der Wert des Schiffes mit Einrichtungen und Inventar auf 29,5 Millionen Mark veranschlagt wird, werden zweifellos alle Forderungen der Gläubiger Deckung finden. Immerhin dürfen, da es zur gerichtlichen Versteigerung kommt, noch ein paar Monate hingehen. Der "Josef Pilsudski" wurde sei-

nerzeit von einer Anzahl in New-York lebender Polen in Verbindung mit Amerikanern angekauft, um gemeinsam mit einem zweiten, zu dem gleichen Zwecke erworbenen kleineren Dampfer den Personenverkehr zwischen der Ostsee und amerikanischen Häfen unter polnischer Flagge auszuführen.

Die Regelung des Bahnverkehrs zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Kürzlich wurden in Lemberg die Beratungen der Eisenbahndirektion Lemberg und Kaschau, betreffend die Eisenbahnverbindung zwischen Polen und der Tschechoslowakei eröffnet. Die Besprechungen werden in Mezilaborce fortgesetzt werden. Voraussichtlich werden die Bahnhöfe in den genannten zwei Ortschaften gemeinsam benutzt werden.

Zollkuriereum. Eine Lederfabrik in Schlesien teilt mit, dass sie von einer tschechischen Firma 18 Fässer Neradol (ein Präparat zur leichteren Lösung der Gerbstoffe) im Nettogewichte von 2210 kg gekauft und bezogen hat. Der Fakturenbetrag betrug 3646 Kr. und wurde für Zoll der unerhörte Betrag von sage und schreibe Achthundertsechzigtausend sechshundertachtzig in Polenmark bezahlt. Netto das Vierfache wurde an Zoll bezahlt, was die Ware kostete. Dieses Produkt konnte bis vor einem Jahre zollfrei eingeführt werden und wird noch dazu in Polen nicht erzeugt.

Kohlenfund in Niederschlesien. Im Bunzlauer Kreise ist ein mächtiges Steinkohlenfeld gefunden worden. Das aufgedeckte Kohlengebiet umfasst den südlichen Teil des Kreises Bunzlau und den anstoßenden halben Kreis Löwenberg. Das Kohlenfeld liegt in einer Tiefe von 120 Metern und hat eine Mächtigkeit von vier Metern. Das Schürf- und Abbaurecht ist vom Handelsminister einem Industriellen in Görlitz verliehen worden. Wie mitgeteilt wird, interessieren sich für das Unternehmen oberschlesische Grubenbesitzer, deren Gruben in Oberschlesien an Polen gefallen sind.

Ende der Aufenthaltsbewilligung in Österreich. Auf Grund der Besprechungen, die bei der jüngst abgehaltenen Grazer Passkonferenz zwischen den Vertretern Österreichs und der Nachfolgestaaten stattfanden, wird die Erteilung der Aufenthaltsbewilligung in Österreich nunmehr entfallen. Bei dieser Neuerung, die bereits am 15. März in Kraft tritt, bleiben die Bestimmungen über die Einreisevisa, die die österreichischen Vertreter im Ausland erteilen, aufrecht. Die Erlaubnis zur Einreise nach Österreich für Angehörige fremder Staaten schliesst dann die Aufenthaltslaubais in Österreich in sich.

Millioneninsolvenz in der tschechischen Textilindustrie. Die Prager Textilfirma Hermann und Libau ist, wie die "Textil-Woche" erfährt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Ihre Verbindlichkeiten betragen 12 Millionen tschek. Kronen. Als Ursache der Zahlungsstockung werden Kursverluste und Entwertung des Warenlagers durch den Niedergang der Preise infolge des Steigens der tschechischen Valuta bezeichnet.

IV. Internationale Mustermesse zu Prag. Die Messe findet in der Zeit vom 12. bis 19. März 1922 statt. Den Besuchern aus Polen wird 75 Prozent der normalen Visumgebühren nachgelassen; ferner geniesen sie eine 33prozentige Ermässigung der Fahrkartenpreise auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen. Nähere Auskunft erteilt das Konsulat der tschechoslowakischen Republik in Posen (Plac Sapięzyński 8), wo auch Legitimationen zum Preise von 250 Mkp. erhältlich sind.

Das rumänische Eierausfuhrverbot bleibt aufrecht. Die Eierexporte hatten in der vergangenen Woche beim rumänischen Handelsministerium Schritte eingeleitet, um das Eierausfuhrverbot rückgängig zu machen. Handelsminister Sasso lehnte jedoch das Ersuchen ab, da das Verbot der Eierausfuhr im Interesse des Inlandbedarfes erlassen worden sei und dieser Grund noch immer bestehet.

Ein weiser Minister! Zu ihm könnte der polnische Handelsminister, der die Eierausfuhr gestattete und dadurch das Importoschmieden der Eierpreise im Inland auf mehr als 100 Mark für das Stück verursachte, in die Schule gehen!

Inbetriebsetzung der Kattunfabriken im Moskauer Bezirk. Nach dem Beschluss der Sowjetregierung sind Pressemeldungen zufolge die grossen Kattunfabriken im Moskauer Bezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Für den Bedarf ihrer Fabriken, der für Russland ausserordentlich wichtig ist, sollen grosse Bestellungen von Anilin- und anderen Farben in Deutschland gemacht werden sein. Die deutsche Farbindustrie war auch vor dem Kriege der Hauptlieferant dieser Industriewerke.

Heute Premiere



Heute Premiere

der 2. Serie (der letzten)

„LADY HAMILTON“

1223

Löbzer Musikverein „Stella“



Am Sonnabend, den 18. März d. J., vereinbart der Verein im Saale des 2. Stockes der Löbzer Freimaurer Feuerwehr Sienkiewiczastr. 54, zugunsten seines Dirigenten des C. Kapellmeisters Robert Prantigam einen

Ehren-Abend

verbunden mit Musik-, Solo- und humoristischen Vorträgen sowie dramatischen in Tanz.

Bu dieser Veranstaltung lädt höflich ein

Die Verwaltung.

1226

Friedrich Taufig,

Prof. des Gesanges und ehem. Kapellmeister, zuletzt an daß er seine Unterrichtstätigkeit als Gesangs- und Klavierlehrer von Anfang März bis Mitte April d. J. in Lübeck wieder aufgenommen hat.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Roselowicz, Wilhelmskie 121, 2. Stock, Wohn. 8.

1164

93.

Buchtviehauktion

Danziger Herdbuchgesellschaft

(Alte Weichselbucht)

995

am Mittwoch, den 22., vormittags 10 Uhr u. Donnerstag, den 23. März d. J., vormittags 9 Uhr in Danzig Langfuhr, Hasarenkaferne 1.

Auftritt:

120 sprungfähige Bullen,

30 hochtragende Kühe

75 hochtragende Färden

owie ca. 25 Eber und 25 Sauen

der deutschen Edelschwein (Yorkshire) und veredelten Landschweinrassen von Mitgliedern der Danziger Schweinuchtgesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, Ein- und Ausfuhr- sowie Passchierigkeiten bestehen nicht.

Verzeichnisse mit allen An- und Abstammung und Leistungen der Tiere können durch die Geschäftsstelle örtlicher Gesellschaften, Danzig, Sandgrube 21.

Danziger Handels-Adressbuch

1922

soeben erschienen.

Preis bei Abholung 350 M.

„porto“-reiter Auslieferung 400 M.

Dieses Buch enthält neben einer Karte über das Danziger Wirtschaftsgebiet ein Verzeichnis der Taxifahrer, die in Danzig zu finden sind und ein Verzeichnis aller Danziger Firmen nach dem Alphabet und nach Branche geordnet.

„Lodzer Freie Presse“

Petrikauer Straße 86. 871

Liquidationsausverkauf

in Möbeln, Salons, Wohnzimmern, Speisezimmern, Kleinmöbeln, Stühlen, Sesseln, Tischen, Weisung, Dekorations-Artikeln, Treppenstangen, Schienen, Patent-Matratzen, Kunstgegenständen, Fern, Teppichen usw.

Ernst Kamps, Lübeck,

Petrikauer Straße 102, Hof links, 1. Stock.



Löbzer Sportverein „Sturm“

Am Sonnabend, den 18. März d. J., um 8 Uhr abends im Saale in der Konstantiner Straße 4, einen großen

Theater-Abend

verbunden mit Musik- und Gesang-Vorträgen sowie darauffolgendem Tanz.

Zu Aufführung gehört das 4-aktige Lustspiel „Der Störenfried“ von

Roderich. Musikvorträge des Vereinsorchesters um Tenor-Solist.

Alle Mitglieder, deren Angehörige, Söhne sowie befreundete Vereine werden

hierzu höflich eingeladen.

Die Verwaltung.

Bewerbung: Der Steinweg ist zum Ausbau eines Sportplatzes bestimmt. Billets sind im Vorverkauf in der „Lodzer Freien Presse“ Petrikauer Straße 86 zu haben.

1228

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weltverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

373

Dr. med. H. Lubicz

gen. Arzt und v. Prof. Max Joseph -

Plotekowa Nr. 26

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit Hals, Hosensohne, Sprechstunden von 10-1 und v. 5-6.

für Damen von 4-5. 1164

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische- und Harn-organ-krankheiten

Polidniowska 23.

Empfangt von 10-1 u. 5-6.

Damen von 4-5. 952

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Empfangt v. 10-12 u. 5-7.

Wojciechowska Nr. 7.

Kinderarzt

Dr. Stan. Gutenag

ist zurückgekehrt.

Al. Kościuszki 22.

Empfängt v. 5-6. 102

Dr. med.

Eugeniusz Zeligson

Frauenarzt u. venerische-

Krankheiten (nur für Frauen)

Haarentfernung vom Geschlechtsteil).

Sierpnia 1 (Benedyktka)

Empfängt v. 11-3 Uhr nach-

Zu verkaufen:

6 Rollwagen

1 Warenbrücke

Warenbrücke Wulka 211. 1115

Handels-

Lokal

zu mieten geübt zwischen der

Wawel- und Konstantiner-Str.

Geschäftsräume erbeten. Mietungen

in der Schenklung Wawel-

Strasse 41. 1210

Garten- und Balkon-

Vorrichtungen

zu verkaufen. 120

Rähmofchine

schäftlich dem Roulettespiel hielt. Unnerholtisch wurde einer der tüchtigsten Agenten noch Zoppot gefügt. Dort erfuhr er, daß sich Ciechanowski gegen wärts in Danzig aufhielt. In Danzig begegnete der Agent einem höheren Beamten der Warschauer Kriminalpolizei. Im Laufe des Gesprächs mit demselben stellte es sich heraus, daß dieser Beamte gleichfalls auf der Suche nach Ciechanowski war, da die Warschauer Kriminalpolizei Anzeigen von üblichen Beträgen des selben erhalten hatte. Als die beiden sich nach dem Danziger Untersuchungsamt begeben, erfuhrn sie, daß auch die Danziger Polizei nach dem von ihnen gesuchten Beträger schaute, weil er von einer Dame aus den höheren Kreisen Danzigs 100 000 deutsche Mark erschwindet hatte. Es erwies sich, daß der internationale Hochstapler nach dem "Gefäß" in Danzig nach Berlin entflohen war. Die Agenten nahmen die Verfolgung auf.

In Berlin erfuhren sie, daß er nach Warschau gefahren sei, in Węg stellte es sich heraus, daß er bereits nach Antwerpen abgereist war. Er besuchte dort die größten Juweliergeschäfte, stellte sich als Platinhändler vor und ließ sich von den leichtgläubigen Kaufleuten einen Vorschuß auf Rechnung der Kaufsumme auszahlen. Zwecks Empfang der Ware bestellte er die Kaufsumme in eines der größeren Antwerpener Hotels. Es erwies sich jedoch, daß in dem bereichenden Hotel nicht mit Platin handelnder Kaufmann wohnte. Nach dem vollengebrachten Betrag in Antwerpen entfloß der Hochstapler nach Paris und von dort nach der Schweiz. Die Agenten folgten ihm auf dem Fuße. In Luzern angelommen erfuhrn sie, daß Ciechanowski nach Wien begeben habe. Nun trennten sich die Agenten: der Warschauer Beamte fuhr nach Wien, während der Lodzer nach Boos zurückkehrte, um über die bisherigen Nachforschungen Bericht zu erläutern.

Beiwochen hatte das Untersuchungssomt in Lodz die Familie des Ciechanowski scharf beobachtet. Nach kurzer Zeit kam aus Wien von dem Beamten der Warschauer Kriminalpolizei die telegraphische Nachricht, daß Ciechanowski nach Boos abgereist sei. Die Lodzer Kriminalpolizei traf sofort Maßnahmen, um dem Hochstapler einen "entsprechenden Empfang" zu bereiten; die Bahnhöfe sowie die Häuser, in denen die Eltern und Verwandten Ciechanowskis wohnten, wurden von Agenten umstellt. Als der elegant gekleidete Beträger mit der Bahn nach Lodz eintraf, ließ man ihn nach Hause (Milinski 13) fahren. Raum hatte er jedoch die Wohnung betreten, als auch die Polizei einbrang, die den Hochstapler verhaftete. Während der Durchsuchung des Hochstaplers fand man bei ihm 3 Millionen polnische Mark, mehrere Pfund Sterling in Gold sowie eine größere Anzahl von Wertgegenständen. In den Reisekassen befand sich kostbare Wäsche sowie Toilettenzubehör in goldener Fassung. Verhaftet wurde auch die Frau des Ciechanowski, da es sich herausstellte, daß sie in die "Arbeit" ihres Gemahls eingeweiht war.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedürftigen danken.

Für die Polnisch-Deutsche: 47 700 M. gesammelt durch Herrn Lehrer: J. H. H. in Lublinow. Mit den bisherigen 8 055 070 M. und 139 Paketen, zusammen 8 102 770 Mark und 139 Pakete.

Kunst und Wissen

23. Symphoniekonzert.

Dirigent Walerian Verdiaw, Solist M. Fibor.

Skłabin, der Stürmer, besann sich auf die Mitte seiner Laufbahn. Bis dahin ließ ihn der Genius Chopins umfangen und wies ihm den Weg. Er wurde zum modernen Chopin und das Klavier ward das Spätrohr, durch welches er fast ausschließlich seine musikalischen Gedanken der Welt mitteilte. Doch bald wurden ihm die Rahmen des Klaviers zu eng. Er wußt sich aus Chopin. Allein auch hier wurde er der Begrenzung entzogen durch die Tradition geschaffenen Form inne. Zwischen seinen beiden ersten Symphonien und den drei nachfolgenden (Poème divine, Poème de l'Extase und Prometheus) liegt der völlige Bruch mit der Tradition. Skłabin suchte neue Wege. Ob er den richtigen fand, weiß ich nicht darüber wird es die Geschichte entscheiden. Daß er aber ein großer Künstler war, muß man ihm auch beim Anhören der "Poème de l'Extase" zugeben. Richard Wagners Einfluß ist unverkennbar. Die Verführungspunkte mit manchem Jünger des Bayreuther Meisters, wie Richard Strauss, Hans Pfitzner oder Max R. Schillings, liegen weit zurück. Skłabin stirmt immer vorwärts auf der Suche nach der Wahrheit. Und eine seiner letzten und wichtigsten Stappen auf diesem Wege ist die "Poème de l'Extase". Völlige Auflösung der Tonalität, Verküpfung der melodischen Linie, absolute, durch keine kontinuierlichen Gesänge gebundene Polychorie, Potenzierung des Klanges fällt bis zur Unverträglichkeit und dazu das Sprengen aller Formfesseln — das sind die Mittel, mit denen Skłabin hier kämpft. Noch einige Schritte und wir stehen vor der Zurückführung der Musik auf ihre U-Elemente — Klang und Rhythmus.

Unserer Orchester war vorgesterne eine schwere Blätter wurde gestern von der Lodzer Post eine Postsendung angezeigt, die wie folgt adressiert war: Herr N. N. Soekia in Russland. Es gehörte unbedingt ein gewisches Maß von Fügigkeit dazu, Lodz als den Bestimmungsort zu ermitteln. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! Ein Leiter bellagt sich bei uns, daß ein Gilbrieß, der am 9. März in Posen aufgegeben wurde und am 10. in Lodz eingetroffen ist, ihm erst am 18. um 4 Uhr nachmittags eingehändigt wurde, obwohl die Adresse richtig war und der Briefträger das Schreiben nur eine Strafe weit zu tragen hatte. Hier verdient die Post entschieden einen Tadel.

Göhöhung der Temeurungszusage für die Volksschule. Der Magistrat beschloß, die freiwillige Kommunalzusage zu den Geblättern der Volksschule von 6000 auf 10.000 Mark zu erhöhen.

Große Not auch bei uns in Lodz. In der Miltzstraße 43 wohnt eine Familie namens Michel, in welcher sehr große Not herrscht. Der schmiedliche Bater ist dem Tode nahe, die kleinen Kinder schreien um Brot, welches ihnen die ebenfalls frische Mutter nicht geben kann. Wir legen es daher in jenen Besen aus Herz, die Not füllen zu helfen. Sowohl abgelegte Kleidungsstücke, wie Schuhe werden dankbare Lohnzahler finden.

Lotterie.

2. Polnische Staatslotterie. Ohne Gewähr, um zweiterziehungslage der 5. Klasse liegen größere Gewinne auf folgende Nummern:

51 000 M. auf Nr. 70420.
40 000 M. auf Nr. 865.
26 000 M. auf Nr. 3607.
14 000 M. auf Nr. Nr. 3803 22781 37268 628 9
55878 67588 70138 68831 8884.
10 000 M. auf Nr. Nr. 8053 1 497 14563 29764
85 17 47201 48 84 64048 88878 89085.
10 000 M. auf Nr. Nr. 78 6 19080 28859 44770
88517 88265 7828 81844 85186.
8000 M. auf Nr. Nr. 40 22160 81828 81208 40486
43627 43167 59888 67204 69388 81020 8804.
10 000 M. auf Nr. Nr. 8854 987 19200 56566
28788 38675 40343 0884 42758 53221 51088 7015
70288 71529 2977 14139 76523 84693 87295 89401.
2000 M. auf Nr. Nr. 492 1820 5216 14467 18229
19880 22278 21522 31218 28158 268 9 57845 20048
86700 41619 42745 48389 46988 48458 50104 53272
5310 48862 66745 68871 68865 72682 77045 81804
81615 81832 88187 53171 86001.
5000 M. auf Nr. Nr. 557 572 702 1212 2422
2745 3745 4142 5174 5957 6174 74 7428 7701 8660
8598 2242 11178 11137 11111 11062 18781 18272
13854 14845 14858 18018 18516 15985 16180 17675
17105 17825 17943 18764 18467 20888 20880 21150 21150.

strafe beträchtliches Tuffchen, insbesondere als sich während der Pause zahlreiche Theaterbesucher hinter dem Vorhang der Sicherheitswache in dem schwulen Theaterabend versammelten.

Die Christus-Kirche im Übersee. Dem, welche von Ludwig Gies geschaffen, künstlich aufgestellt worden war, ist von Anfang an wegen ihrer künstlerisch neuen Formengestaltung häufig kritisiert worden. Jetzt wurde sie von unbekannten Tätern vollständig zertrümmert.

"Concordia" wurde auf Antrag des Vorstandes geschlossen, in 4 Wochen für die hungrenden Polgolosisten einen musikalisch-dramatischen Abend zu veranstalten. Nächstes wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben werden.

Warschau. Die künftige Warschauer Funkstation. Der "Kurier Polonny" veröffentlicht Einzelheiten über die geplante Funkstation in Warschau, über die wie bereits kurz berichtet haben. Sie soll errichtet werden bei dem ehemaligen Fort 2. Die Reichswehr soll unmittelbare Verbindung mit Amerika gesetzen. Um den Fun durchzuführen zu können, ist das polnische Post- und Telegraphenministerium in Verbindung getreten mit der amerikanischen "Radio Corporation of America", die sämtliche für die Ausführung des Baues erforderlichen Materialien und Instrumente zu liefern sich verpflichtet hat. Nur Eisenkonstruktionen, Gement usw., der in Polen selbst beschafft werden kann, wird von polnischer Seite zur Verfügung gestellt werden. Im Gebäude des Haupttelegraphenamtes in Warschau wird das Bureau der neuen Funkstation untergebracht sein. Teletrahme usw. können dort aufzugeben werden und werden auf unmittelbaren Entfernung zu der 10 Kilometer weit entfernten Aufgabestation weitergeleitet. Der Empfangsmast wird eine Höhe von 128 Metern erreichen, bei einer Basis von 10 Meter Durchmesser. Nach ihrer Vollendung wird die Station den bekanntesten westeuropäischen Großfunkstationen nicht nachstehen. Ein besonders konstruierter Apparat wird die Aufgabe von 400 Wörtern in der Minute erledigen. Ein Teil der technischen Innenausstattungen soll Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten Monats auf dem Schiffe von Amerika in Danzig eintreffen und auf dem schiffen Wege nach Warschau weitergeleitet werden. Die politischen in Irland kommenden Stellen legen großes Gewicht darauf, daß diese Großfunkstation sobald als möglich ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Geheimnisvoller Mord. Vor kurzem wurde auf dem Bahngleis bei der Station Włochy die Leiche eines vom Zug überfahrenen Mannes gefunden. Es hatte den Eindruck, daß er zum Schluß vor dem Eingang zu beenden. Es wurde festgestellt: 1. Herr K. K. T. D. T. zum Schluß vor dem Eingang zu beenden. 2. Es wurde festgestellt, daß er die Monatsausgabe erhalten hatte; 3. das 15. Gültigungsfest des Vereins war auf den 3. Mai d. J. fällig, infolge des hiermit verbundenen Verhinderungs der aktiven Mitglieder erst am 7. Mai feierlich zu beenden, zu welchem Zweck ein aus den Herren Paul, G. Hennig, Albatel, Schles, Schwarzbach, Unger, Grätz, Dohnert, Werner und Konsalik sowie der Verwaltung und den Vertretern des Vereins bestehender Ausschuss gewählt wurde, der bereits am Mittwoch abend um 7 Uhr seine erste Sitzung abhalten will; 4. aus Anlaß des Jubiläums eine photographische Gruppenaufnahme der Mitglieder anfertigen zu lassen, 5. die Jahreshauptversammlung der Mitglieder infolge des Jubiläums statt im April erst im Mai einzuberufen und 6. für den Direktor des Vereins, Herrn Kapellmeister Robert Bräutigam, in Anerkennung seiner 15jährigen Tätigkeit und sonstigen Verdienste im Verein am Sonnabend, den 18. d. M. einen Ehrenabend zu veranstalten.

Aus dem Reiche.

Brzeziny Evangelische Gemeindeversammlung. — Gehältererhöhung. Sonntag, den 5. März, wurde unmittelbar nach dem Gottesdienst eine Gemeindesammlung in der evang. Kirche abgehalten. Auf Tagordnung standen: 1) die Normierung der Gehälter der Kirchenbeamten und 2) Bewilligung einer neuen Sammlung zur Instandsetzung der Kirche. Das ungünstigste Wetter halte haben sich nur 50 stimmberechtigte Gemeindemitglieder und 6 Kirchenvorsteher (1 Mann abwesend) eingefunden. Herr Pastor A. Wannagat eröffnete die Versammlung mit Gebet und leitete dieselbe während der ganzen Verhandlung. Nach kurzer Aussprache wurde die im Herbst 1920 beauftragte Schätzung (wie 1/2 Pfund pro Morgen) als Aufschlag zu den damaligen Gehältern (Pastor 40 000 M., Kantor 10 000 M., Küster 8000 M., Glöckner und Wächter 1000 M. jährlich) abgeschafft, da das Einkommen des Getreides der großen Besitztheile der Gemeinde wegen für beide Teile mit Schwierigkeiten verknüpft war. In Stelle der Schätzung wurden die Bezüge im Verhältnis zum Gehalt vor dem Kriege — von Kiel mit 1000 M. berechnet erhöht. Es erhalten sodann: Pastor 1 Million und die Einnahmen von Kirchenhandlungen, Kantor 800 000 M., Küster 150 000 M., Glöckner und Wächter 100 000 M.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Innen und außen soll das Gotteshaus erneut werden; ein neues Riegelbach, neue Turmdeckung, neue Wölbung, neue Fenster, vergrößert.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerkennung zuteil werden, daß sie den Mut hatten, die Gemeinde zu solchem bestehenden Opfer (bis 5 Millionen Mark) zu bewegen.

Seit Sommer 1921 wird die Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Es muß dem Ortsgeist, Herrn A. Wannagat, und den Herrn Kirchenvorstehern die Anerk

